

semble tout de même surprenant que dans ce massif contexte chiot, la catégorie wildgoat de Naucratis est représentée en grande partie par celle « rhodienne » (cf. les groupes chez Chrisoula Kardara, *Rodiaké agiographia*, Athènes, 1963). Cette situation se reflète plus nuancée encore à Istros. Dans cette colonie, où la présence chiot est spectaculeusement attestée par les amphores, la présence du wildgoat chiot fait défaut (on doit ajouter que la céramique de luxe chiot est, en général, peu fréquente à Istros). En revanche, la présence du wildgoat « rhodien » (c'est à dire une *κωινή* y compris Rhodes, mais sans Chios) est assez abondante. On est donc amené à se demander si c'est le même centre (ou *κωινή*?) qui a dirigé ce wildgoat vers le site d'Egypte et vers la colonie milésienne ouest-pontique. Par association on pourrait aussi penser que l'abondante présence de la céramique Fikellura dans le Pont et en Egypte, ainsi que sa quasi-absence à Chios, serait due à des causes analogues, érudites peut-être quand on connaîtra mieux le rôle de la grande ville commerciale qu'a été Milet dans la vie commerciale grecque orientale. En ce qui concerne Istros, on est, du moins par la présence des amphores, fixé sur son intense commerce avec Chios. Dans le chapitre des conclusions sont amplement exposées les sources litté-

raires et archéologiques visant la culture des oliviers et de la vigne dans l'île de Chios. Le chapitre dédié au matériel archéologique est complété avec un catalogue comprenant des fragments d'architecture et de sculpture (figurines en terre cuite, objets en métal, en faïence et en ivoire, bijoux, objets votifs, vases en bronze, monnaies, flèches, cachets, objets d'usage courant, etc.), amplement commentés et indexés (612 pièces).

Les conclusions exposées dans la troisième partie du volume témoignent une fois de plus de l'importance des fouilles d'Emporio. Le seul fait que ce site archaïque n'a pas été dérangé par des occupations ultérieures (à l'exception de celle des VI^e – VII^e siècles de n.è. sur une partie de l'acropole), constitue une chance rarement rencontrée. Cette conjoncture favorable a permis, d'une part, de certifier que le site d'Emporio ne reflète pas une continuité mycénienne, d'autre part qu'il doit son existence à l'expansion de la population de l'île même. Le site d'Emporio représente la demeure fortifiée d'un chef local, qui ayant en subordination le village de la pente de la colline de St.-Elie, reste lui-même dépendant de l'autorité centrale de l'île.

Suzana Dimitriu

GÉZA ALFÖLDY, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia* (Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, Beiheft 4, herausgegeben von Rud. Schützeichel), Heidelberg, Carl Winter Universitätsverlag, 1969, 400 S¹.

Von dem altherwürdigen Universitätsverlag C. Winter großzügig unter den allerbesten technischen Bedingungen herausgegeben, ist das großangelegte Werk des ungarischen Gelehrten G. Alföldy (Professor an der Universität in Bochum, Bundesrepublik Deutschland) über die Anthroponymie des römischen Dalmatien das Ergebnis einer auf ausführlicher Dokumentation und hoher Gelehrsamkeit, auf Akribie und einer philologischen Doktrin beruhenden Arbeit. Bekannt als Historiker, Epigraphist und hervorragender klassischer Philologe und darüber hinaus noch als einer der ersten Vertreter der relativ jungen Disziplin der vergleichenden antiken « Onomatologie », brachte der Verf. eine Vielzahl von Artikeln, Abhandlungen und Monographien heraus, die zum Gegenstand die Provinzen des Römerreiches (Germania, Hispania,

das Donaugebiet und vor allem Dalmatia), ihre militärische und administrative Organisation haben. Seine ausgezeichnete Monographie *Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien* (Budapest, 1965, 233 S.) hätte – nach dem ursprünglichen Projekt – einen die Personennamen behandelnden « Anhang » mit einem anschließenden analytischen, epigraphisch-philologischen Aufsatz haben sollen; doch nahm dieser nach und nach ein Ausmaß an, das bei weitem die ursprüngliche Monographie (*Bev. u. Ges.*) übertraf, so daß er als gesonderte Arbeit (eben das vorliegende Repertorium) veröffentlicht werden mußte. Ihr Inhalt und Gegenstand ist eine systematische Sammlung und Sichtung des gesamten anthroponymen Stoffes vom Gebiet der Provinz Dalmatia im Laufe der 5 oder 6 Jahrhunderte römischer Herrschaft;

¹ Inhalt: Einführung, S. 9–27, 1. Fragestellung und Materialbestand; 2. Die sprachliche Trennung des Namenmaterials; 3. Die Herkunft der Träger der Personennamen; 4. Der Aufbau des Namenkatalogs; 5. Der Aufbau der Übersichtslisten. Anhang: Die Datierung der dalmatinischen Inschriften. – Katalog der Personennamen S. 31–333. A. Gentilnamen (Nomina). I. Die kaiserlichen Gentilnamen. II. Nichtkaiserliche Gentilnamen; B. Cognomina. – Übersichtslisten S. 335–374.

A. Die sprachliche Trennung des Namenmaterials (die lateinischen, venetischen und illyrischen, keltischen, thrakischen, griechischen, semitischen Namen); B. Die zeitliche Trennung des Namenmaterials; C. Die geographische Trennung des Namenmaterials (Liburnia, Salona, Südostdalmatien). Fundortregister S. 375–381. Abkürzungen. S. 382. Schrifttum S. 383–385. Übersichtskarten S. 388–400.

ein zahlenmäßig ungeheueres Material von verschiedener Beschaffenheit, das natürlich aufgrund der Masseneinwanderungen aus allen Teilen des Mittelmeerraumes, hauptsächlich als Folge der römischen « Kolonisation », Vermischungen und Überschneidungen aufweist: daher eine vorherrschende Menge römischer Namen, viele griechische und « orientalische », weniger einheimische und « barbarische », also illyrische, venetische, keltische, thrakische u.a. Namen, die vermischt auftreten, oft nicht leicht zu trennen sind, oft verwechselt werden, so daß Unsicherheit, Zweideutigkeit und gar Verwirrung in der ethnisch-linguistischen Zuweisung der Personennamen auftritt; ihre vollständige vergleichende Untersuchung steht erst am Anfang, und die hervorragende Monographie G. Alföldys vermittelt uns ein eindrucksvolles Bild der Sachlage.

Die Einführung bringt Art und Problematik des Materials, seine philologisch-linguistische Zuweisung, die Abstammung der Namenträger, die Anlage des Namenkatalogs, die Zeitstellung nach verschiedenen Kriterien (onomastische- oder Grabformeln usw.); all dies bezeugt eine meisterhafte Beherrschung, mit erstaunlicher Leichtigkeit der Handhabung eines ungeheueren epigraphisch-sprachwissenschaftlichen Materials, das ungefähr 10 000 Inschriften umfaßt, die aus dem Bereich der Provinz Dalmatien stammen oder sich auf sie beziehen; dazu kommt noch der dazugehörige Literaturnachweis. Der Katalog der Personennamen des römischen Dalmatien zerfällt in zwei große Gruppen, nach den zwei namengebenden Kategorien des römischen Systems: a) Nomina (*gentilicia*, also « Familiennamen »), b) Cognomina – die weiter unten kurz behandelt werden sollen, in alphabetischer Reihenfolge; darauf Bemerkungen über Spezialkataloge und die systematische Untersuchung der Namen. Hier ist (wir wiederholen) ein ungeheueres epigraphisch-onomatologisches Dokumentenmaterial mit reichhaltigem Literaturnachweis, das im Rahmen eines klaren Gesamtplans und einer geschichtlich-sprachwissenschaftlichen Doktrin eingeteilt und bearbeitet wurde. Doch ergeben einige Details und die Anwendung der Kriterien manchmal Zweideutigkeiten, wodurch Lücken im dargebotenen epigraphischen und onomastischen Material entstehen. Unter nochmaliger Hervorhebung der Qualität und des Wertes der Arbeit, ihres beeindruckenden Ausmaßes, der Reichhaltigkeit des Literaturnachweises und der Scharfsichtigkeit des Verfassers (wenn auch die PN. manchmal mechanisch und schematisch behandelt wurden), muß gleichzeitig betont werden, daß eine objektive und nutzbringende kritische Bewertung der Monographie natürlich nicht nur ihre guten Seiten und ihren Beitrag zum Fortschritt der Wissenschaft aufzeigen soll, sondern auch manche Mängel und Fehler, die vielleicht aus Eile oder infolge der Einseitigkeit in der Bearbeitung eines derart vielfältigen, häufig wirren und schwierigen Stoffes unterlaufen konnten. Lücken in der Dokumentation, sowie die Übernahme von über-

holten Gesichtspunkten anderer Forscher (als eine Erbschaft aus der Vergangenheit), die fiktive Namen, fehlerhafte oder unglaubwürdige Formen, falsche Lesungen (der Zitate und Texte) ergab, sind ebenfalls Fehlerquellen, zu denen noch hier und da Mängel im Literaturnachweis, sowie in der Auslegung von Personennamen und der Anordnung des Stoffes hinzukommt. Die folgenden Bemerkungen zu den Eigennamen (insbesondere den Cognomina), sowie zu einigen epigraphischen Elementen stellen nicht alle möglichen Einwände dar; auch eine Gesamtkontrolle aller Inschriften konnte nicht gemacht werden; alles ist bloß teilweise und relativ und macht vielleicht den Eindruck von zufälligen Ergänzungen und Berichtigungen.

Die Anordnung der einzelnen Elemente für jeden Personennamen scheint originell und interessant, bietet jedoch Neuerungen und ungewöhnliche Aspekte der Reihenfolge; in diesem System und « Alföldyschen Lemma » wird der Stoff folgendermaßen dargestellt: dem PN. (in Kapitalschrift) folgt unmittelbar der dazugehörige Literaturnachweis, weiters die Häufigkeit oder Seltenheit des Namens, die chronologische Zuweisung für große Zeitabschnitte: frühe Prinzipatszeit (FPZ), späte Prinzipatszeit (SPZ) und Dominatszeit (DZ), der Fundort in Dalmatien, die epigraphische Quelle (CIL, Zeitschriften, Bücher) und der epigraphische Text; hier nun erscheint die eigenartige Neuerung, mit der nicht alle Welt einverstanden sein wird: « aus Ersparnis » (des Raumes, der Druckerschwärze?) wird nicht der ganze epigraphische Text wiedergegeben, und nicht einmal die zum richtigen Verständnis des Personennamens und seiner Art allernötigsten Elemente, S. 24 « der behandelte Name, der für die einzelnen Belege ohnehin gesondert als Stichwort angegeben wurde, wird innerhalb der Aufzählung der einzelnen Zeugnisse mit den weiteren Bestandteilen der Namensgebung nicht wiederholt, um Raum zu sparen. So ist etwa ein T. Aurelius Maximus unter den Aurelii nur als T. Maximus, unter den Trägern des Cognomens Maximus nur als T. Aurelius angegeben. Um jedoch bei den polynomen Personen eine Verwirrung zu vermeiden, wird der betreffende Name unter den übrigen Bestandteilen der Namensgebung wiederholt... ». Eine derartige « Raumersparnis » ist vollkommen unbegründet und unzulässig; sie führt manchmal zu schwieriger Handhabung, Zweideutigkeit, Unklarheit und sogar Verwirrung, die nur durch eine vollständige (wenigstens einmalige) Wiedergabe des epigraphischen Textes (mit Hinweisen darauf an anderen Stellen) vermieden werden könnten. Um nur einige Beispiele zu nennen: S. 324 VENIMARUS « P. Attecus P. f. domo Clau. Viruno », wo das Cognomen *Venimarus* vor « domo », aber auch nach « Viruno » stehen könnte; S. 231 LIGOMARUS « Ti. Claudius Carstimari f. Claudia Salinis », wobei *Ligomarus* tatsächlich nach Claudius kommt, aber auch hinter Carstimari stehen könnte etc. Weiters: S. 49 AURELIUS « CIL, 2009 Mucatra mil. leg. I Ital. Saba-

sianus », S. 285 SABASIANUS « CIL, 2009 Aurelius »; um den epigraphischen Text, die Situation und die Beziehung der beiden Personen zu kennen, muß man in CIL, III 2009 die Grabinschrift nachlesen « D(is) M(anibus), Aurelio Mucatrae mil. leg. I Italicae, stip. XIII, Aureli(us) Sabasianus mil. leg. s(upra) s(criptae) b(ene) m(erenti) p(osuit) »: ein thrakischer Soldat Aurelius Mucatra der legio I Italica – in Salona gestorben und von seinem Kameraden und Landsmann Aurelius Sabasianus begraben. S. 165 BEUSAS « WMBH 11 (1908) S. 134 Maximus », woraus die Beziehung zwischen dem illyrischen Namen *Beusas* und dem römischen *Maximus* nicht zu erkennen ist; es könnte ein « Maximus Beusas » oder ein « Beusas Maximus » sein; tatsächlich aber zeigt der Text « D M, Maximus Beusantis vixit an. LX (usw.) », daß *Beusas* der Vatersnamen des Maximus ist, der demnach ein Illyrier mit dem römischen Namen Maximus war. S. 166 BLODUS « illyrisch » ist der Text « T. Flavio Blodi f. Plassp » notwendig, um zu wissen, daß *Blodus* der Vater des romanisierten Illyriers T. Flavius *Plassus* war – u.a. Die Notwendigkeit einer genauen Kenntnis der Art der Inschrift (Grab-, Votivinschrift u.a.) ist selbstverständlich und braucht nicht weiter erörtert zu werden, weil daraus die Bindung der betreffenden Person zum Gebiet von Dalmatien hervorgeht, während man aus den Elementen des Textes die genaue Form des Namens (Kasus, Deklination), die Stellung des Individuums und die Beziehungen der verschiedenen Personen zueinander herauslesen kann: Familien, Gruppen, Kameraden, Sklaven, Freigelassene u.a. Gleichzeitig läßt sich dabei der Prozeß der Ausbreitung römischer Namen zum Schaden der einheimischen « barbarischen », hauptsächlich illyrischen, venetischen und keltischen Namen verfolgen, deren Verschwinden im Laufe der Romanisierung, sowie auch die Wanderungen der provinzialen und italischen ethnischen Elemente. Genauere Angaben sind von wesentlicher Bedeutung für die sozial-historische Untersuchung der Bevölkerung jedes Gebiets und jeder Provinz, wie auch rein technisch für die Anordnung der Personennamen. Raumersparnis macht sich nicht bezahlt, wenn es sich um die wichtigsten und unerläßlichsten Elemente der Onomatologie und des sozial-demographischen und ethnischen Studiums handelt. Sie wäre dort am Platz, wo man darauf keine Rücksicht nahm: beim Literaturnachweis zur Bezeugung der ethnisch-sprachlichen Zuweisung der Personennamen.

Das Buch hat eine Tafel mit Abkürzungen und Bibliographie, die aber weder vollständig ist, noch sparsam und rationell angewendet wird. Viele Arbeiten und eben die meistzitierten (Holder, Kajanto, Krahe, Mayer, Pape, Schulze, Wuthnow etc.) sind nicht « abgekürzt ». Es handelt sich um Repertorien und Monographien über antike (römische, griechische, illyrische, semitische, keltische, thrakische u.a.) Namenkunde, die in den alphabetischen Listen der Nomina und Cognomina zehn- und hundertmal, bald mit vollem, bald mit gekürztem Titel

oder mit « a.a.O. » erscheinen, in eintöniger Abfolge auf derselben Seite, häufig auch ganz überflüssig, bei allbekannten römischen Namen (*Aemilius*, *Baebius*, *Cassius* etc., oder bei Cognomina wie *Maximus* S. 242–5, *Rufinus* S. 283–4, *Secundus* 291–2, *Severus* 295–6, *Valens* 319 usw.), wo ein Zitat sich erübrigt; weiters bei den griechischen unter den sogenannten Cognomina (vgl. unten), bei den illyrischen Nomina oder Cognomina. Es werden Stellen aus H. Krahe und A. Mayer, deren Fehler und zahlreiche Mängel schon früher aufgezeigt wurden (z.B. in SCL, VIII 1957, S. 33–39; CL, V 1960, S. 166–176, wo manche Behauptungen dieser « Illyrologen », sowie viele, hauptsächlich in den letzten 3–4 Jahrzehnten verbreitete Irrlehren bekämpft wurden), weitläufig wiedergegeben², – bibliographische Hinweise, die, dauernd wiederholt, zu einem unerwünschten Übermaß des Buches von G.A., zu einem unnötigen Anwachsen der Druckbogen führten. Ohne diese überflüssigen Zitate (aus Krahe, Mayer, Holder, oder Pape, Fick, Kajanto u.a., die nicht nur einen „bibliographischen Luxus“, sondern auch Papierverschwendung bedeuten), ohne diesen Ballast von Namen und Ziffern hätte eine „Raumersparnis“ erreicht werden können, die – selbst mit der so nötigen vollständigen Wiedergabe der antiken epigraphischen Texte – den Umfang der Monographie über die Personennamen in Dalmatien vermindert hätte.

Nach ihrer Funktion im römischen Namensystem der „tria nomina“ des Bürgers sind die Personennamen in zwei Gruppen eingeteilt: Gentilicia und Cognomina. A) Gentilnamen (nomina), I. die kaiserlichen Gentilnamen in zeitlicher Anordnung: *Iulius*, *Claudius*, *Flavius*, *Cocceius*, *Ulpus*, *Aelius*, *Aurclius*, *Septimius* (mit vollständigen epigraphischen Belegen) von oder nach den Kaisern der betreffenden « Dynastien »; II. die übrigen, « nichtkaiserliche Gentilnamen » in alphabetischer Reihenfolge. Sozial und ethnisch zeigen sie im weiten Sinn « Provinzialrömer », einige, besonders die mit nichtkaiserlichen Gentilicia, italische Herkunft oder Abstammung; in den meisten Fällen aber kann Ethnikum und Herkunftsort von Personen, wenn sie nicht einen barbarischen Beinamen tragen, nicht bestimmt werden; tragen sie vollständige und korrekt römische Namen einschließlich des Cognomens, können sie jede ethnische Zugehörigkeit haben; doch sind es meist ortsansässige romanisierte Illyrier. « Nichtkaiserliche Gentilnamen » (S. 54–139) können aber nicht immer als richtige Gentilicia angesehen werden: die illyrischen (wie *Dassius*, *Dasimius*, *Panentius*, *Pinnius*, *Plarentius*, *Platorius* u.a. Ableitungen mit dem Suffix -ius) nur dann, wenn sie an ihrem « richtigen Platz » stehen, also vor und nicht nach dem Cognomen (wie L. Dasimius Valens, C. Dasimius Titianus), doch unsicher oder unglaublich in Fällen wie « Panto Ledietis Aplinis f(il.) », oder « Pladomenus Sera Turi » (S. 120),

² Über die Eigennamen und die Geschichte der Illyrier: I. I. Russu. *Illirii. Istoria, limba și onomastica, romanizarea*, București, 1969, 302 S.

wo *Panto* ein illyrischer Eigenname (manchmal an der Stelle des Cognomen) ist, und *Aplinis* der Vatersname; ebenso «Vendo Tudania Pladomeni f.» (S. 129). Einige Bemerkungen und Einwände zu den «Gentilnamen»: S. 65 BAEBILIUS «in Rom, CIL VI 13459 Cn. Baebilius Alexander, 13460 Ti. Baebilius Teres, Baebilia Martha; die drei letzten Personen stammten vielleicht aus Salona» ist ganz unwahrscheinlich: *Teres* ist sicher thrakisch (Sohn eines Freigelassenen) und *Martha* semitisch aus dem Orient; sie haben mit Dalmatien nichts zu tun. — 66 BARACIO unter den illyrischen Gentilnamen, doch zeigt es sich im Zusammenhang «Batonis Baracionis», daß er der Vatersname des Illyriers Bato ist. — 67 BLASSIUS ist messapischen Ursprungs aus Südostitalien, 67–68 BUZETIUS «illyrisch (Schulze, Krahe, Mayer etc.). Aufgrund des Fundorts vermutlich venetisch», was nach vergleichenden Kriterien nicht möglich ist, da z einen indogermanischen palatalen Verschußlaut im illyrischen Satem-Idiom fortsetzt, während das Venetische der Centum-Gruppe angehörte. — 70 CALASICUS «venetisch» ist entweder *Clasicus* oder eine falsche Lesung (*Calas*?). — 72 CANDALIO «Titus Candalio pos(uit)» als Cognomen unwahrscheinlich; ebenso S. 73 CARVIUS «Plator Carvius Batonis f.». — 81 DASIMIUS, DASUMIUS «vor allem in Italien belegt, jedoch meistens bei illyrischen Flottensoldaten, die bei dem Eintritt in den Militärdienst einen Gentilnamen annahmen; CIL, XI 53 u. 54 nat. Delmata», die Inschrift CIL, XI 54 lautet «D M, L. Dasimi Valentis armor. cust. V Vic(toria), nat. Delmata»; dazu noch ein Beispiel aus Aquinum: AÉ, 1965, S. 182–3, 1967, S. 63–64 «Dasimius [Rufus?] vet. leg. II Ad.», heres eines A. Baetius [...] aus Aequeum. In Italien und im Römerreich ist *Dasimius* (*Dasum-*) auch deshalb häufig, weil er zugleich balkan-illyrisch und messapisch (*Dasimos*) war. — DASSIUS in CIL, III 14660, 1 «Dassius Aeternalis» ist nicht Gentil-, sondern individueller PN., während Aeternalis der Vatersname sein könnte. — DENNAIA CIL, III 13278 kann «DENNATA» (?) gelesen werden. — 88 GERMANICUS «venetisch und nicht illyrisch», weder das eine, noch das andere; römischer PN., oder jedenfalls von römisch-italischem Typ. — 91 die illyrischen Namen LAEDICALIUS, LAEDIETIS, sowie S. 93 LAVINCIA, 95 LUNNICUS sind nicht mit Sicherheit als Gentilnamen anzusehen. — 98 MASIO «illyrischer Gentilname in Femininform» ist eigentlich Maskulinform im Dativ, Nomin. *Masius*. — 106 Q. Panentius Quintianus n(at.) Del(mata), 107 A. Papius Vernaculus n(at.) Delm. sind offensichtlich nur der Herkunft nach aus Dalmatien, so wie viele andere mit dieser ethnisch-territoriellen Bezeichnung. — 110 addendum PLARENTIUS, ein römisch-illyrischer Gentilname, eine Ableitung aus dem illyr. PN. *Plarent-* (CIL, VI 3125, X 3486). — 117 SAMUNTIUS, SARIA, SARNUNTIA nicht sicher Gentilnamen. — 119 SEPIENUS «in Rom CIL, VI 17223 L. Seppienus Bithus —

viell. aus Dalmatia» unwahrscheinlich, wenn auch seine Frau den Namen Epidia führt; es sind Sklaven (Freigelassene) in Rom, *Bithus* offensichtlich aus Thrakien. — 126 TEUDA in CIL, III 14326 «Licinius Teuda» wurde als (illyrisches) Cognomen angesehen, während *Licinius* römischer Gentilname ist; doch jetzt von G.A. S. 231 in der Form «LICINUS» (*Situla*, Lubliana, 1965, S. 94–95) in die Cognomina aufgenommen, gültig nur für den Fall, daß die Lesung LICINUS sicher ist und eine mögliche Ligatur N + I nicht übersehen wurde. — 129 TUDANIUS Gentilname? add. *Tudania* CIL, III 2797, 9878. — 131 VADICUS «Apli f. Titua, Aetor, Ceunus» der vollständige Text der Inschrift ist unerläßlich «Vadica Apli (filia) Titua v.f. sibi et Pasinae Q. (filiae), matri, adiutorio Aetoris et Ceuni Vadici fecerunt» (*Führer Staatsmuseum S. Donato Zara*, Wien, 1912, S. 45 = *Diadora*, Zara-Zadar, I, p. 118).

B. Römische Cognomina (lateinische, griechische, illyrische, venetische, keltische, thrakische, «orientalische» u.a. Namen) umfaßt alle Personennamen, die nicht als Praenomen (Vorname) oder als Gentilicium (Familiennamen) in der Provinz Dalmatia erscheinen. Doch muß vorher festgehalten werden: die von G.A. diesen Namen beigelegte Bezeichnung «Cognomina» ist nur im römischen System der «tria nomina» gültig, wenn also die betreffenden Namen nach den römischen Gentilnamen stehen; wenn nicht, sind es einfache individuelle Namen, wie sie alle «Indogermanen» (Griechen, Illyrier, Kelten, Germanen, Thraker, Slawen usw.) ursprünglich und auch später, in historischer Zeit hatten. Die Personennamen sind (wie oben bemerkt) in derselben telegraphischen Manier wiedergegeben, neben der schablonenhaften (größtenteils völlig unnötigen) Wiederholung der Namen von Verfassern und Büchern (Repertorien, wie W. Pape, J. Kajanto, A. Fick, F. Bechtel, H. Krahe, A. Mayer, A. Holder, Wuthnow, Alföldi u.a.); wozu kann der «Beweis» dienen, der durch die Zitierung von W. Pape oder A. Fick für den griechischen Charakter von Personennamen wie *Demetrios*, *Democritos*, *Diogenes*, *Dionysocles*, *Menander*, *Socrates*, *Hektor*, *Agapetus*, *Menelaos*, *Protagoras* usw. erbracht wird? — Dinge die allbekannt sind; wenn für solche, in den Inschriften Dalmatiens auftretende Personennamen die Zitierung von Pape oder Fick einen unnötigen Luxus darstellt, ist andererseits für die illyrische oder keltische Namenkunde die Erwähnung der 1929 von Krahe oder 1957 von A. Mayer verfaßten Repertorien oft schädlich und irreführend; z.B. auf S. 149 ANDAMIONIUS «illyrisch nach H. Krahe, A. Mayer, R. Katičić; vgl. G. Alföldy. Der Name wird keltisch oder keltiberisch sein...»; die Nutzlosigkeit einer derartigen «vergleichenden Analyse» (ausgehend von Krahes Irrtum) liegt auf der Hand, da der Name *Andamionius* seit langem als keltisch erkannt wurde. Hier ist eine der vielen verpaßten Gelegenheiten «Raum zu sparen». Gleichfalls «illyrisch» waren für

Krahe die offensichtlich italisch-römischen Namen *Balbus* (S. 161), *Classic-* (S. 177).

Einige Bemerkungen, Einwände, Berichtigungen mit besonderem Bezug auf die ethnisch-sprachliche Zuweisung der Namen oder auf die Lesung der Inschriften: S. 145 AIA «keltisch» ist eher illyrisch, wie z.B. CIL, III 14538 «Aia Atti filia, Gresa Dasantis, Zaca Val(l)entis», 917 «Aia Nandonis, Andrada Bituvantis, Bricena, Bedarus» (die nicht keltisch sein können) bezeugen; desgleichen Aioia (CIL, III 14607, 1 Aioia et Pinenta). — 146 AMABILIS «CIL, 14644 (ser. nat(ione) Dacus», tatsächlich «Amabili secutori nat(ione) Dacus pug(narum) XIII, fato deceptus non ab homine» (CIL, III 14644 = ILS, 5111 = *Recherches à Salone*, II, S. 86–87, Nr. 29, Abb. 40), das heisst nicht dakischer Sklave (servus), sondern Gladiator («secutor»). — ANDES «illyr. nach Krahe, Mayer (u.ä.)... Während sich keine illyr. Namen mit der Wurzel And- nachweisen lassen, waren ähnliche Namen bei den Kelten üblich, vgl. Holder (usw.); kann der Name als keltisch betrachtet werden» was nicht völlig korrekt ist, da der Name *Andes* (*Andet-*, *Andis* u.ä.) offensichtlich illyrisch ist; möglicherweise ist das namenbildende Element *And-* mit dem Keltischen gemeinsam. — 152 APALAUS-TUS, griech., bekannt auch in Dazien (CIL, III, S. 940). — add. APINSUS CIL, III 2769, 14968. — «Variei Plaheniis» ist *Varieri Plahentis* zu lesen (S. 321). — 156 ARSA kann semitisch sein, aber *Arsaius* ist illyrisch (nicht thrakisch), ebenso *Arsus* (CIL, VIII 9054). — add. AUTOPANTUS «Glasnik» (Sarajevo), VI 1951, p. 55–56 wahrscheinlich zusammengesetzt aus zwei Stämmen *Auto-* (*Audo-*?) und *Pant-*. — 161 BAETA CIL, 14607, 1 (6315, 8348, 12719) «Aurelia, Aurelia, Aurelia» [sic], die drei «Aurelia» (die hier wie eine Zauberformel klingen) fassen den Text einer einzigen Grabinschrift zusammen, CIL, III 14607, 1 ad n. 12719 (= 6318, 8348) «[Au]r(eliae) Baetae, Aur(elia) Aioia et Pinenta matri, M. Aur. Memor et Baeta, Aur(elia) Supera...». — 152 BARDUS «in Dalmatia illyrisch (Krahe, Mayer) CIL, X 3468 (Vater eines dalmatin. Flottensoldaten)», hier ist der Text «L. Ialli Valentis qui et Liccae Bardi» nötig, aus dem sich der Ursprung und die Beziehungen der Namelemente ergeben. — 163 BASTARNUS «Vater eines Auxiliar-soldaten aus dem Stamm der Maezaei WMBH 12 (1912) 133» der Text «[Das]sius Bastarni [f. do]mo Maezaeius». — BATO «häufiger illyr. Name, vor allem für die pannon. Stämme in Dalmatia und Pannonia charakteristisch» ist nicht ganz richtig ausgedrückt, vielleicht «bei den illyrischen Stämmen aus Dalmatien und dem südlichen römischen Pannonien»; aber der Name *Bato* ist allgemein illyrisch. — 164 add. BATUIA, A. Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier*, I, S. 82, Salona; BATUN CIL III 9845. — BELZEIUS «dürfte keltisch sein» unwahrscheinlich, weil sicher illyrisch (besonders wegen der Spirans *z* aus idg. *g'* im Illyrischen). — 165 BERONCE «meistens in der Form BERONICE», aber in CIL, III 2538 (nicht 2583) dürfte eine Ligatur N + I gewesen sein, nicht eine falsche Schreibung oder Lesung. — BER-

SA «wohl keltisch (vgl. die Parallelen bei Holder, I 408)» ist aber illyrisch, vgl. *Bersantos* in Epidamnus-Dyrrhachium (Studi Albanesi, 1965, p. 56). — BEUSAS WMBH, 11 (1908) 134 Maximus (vgl. oben), CIL, XIII 6538 «Batonis Beusantis». — BIDNA «wohl keltisch (Holder), Spomenik (Belgrad) 75 (1933) 50», aber die Lesart ist nicht sicher. — BIDUSA «wohl keltisch», eher aber illyrisch. — BISIUS CIL, III 1266 «oder viell. Frisius Scenob(arbus)?», die Lesart «Frisius» ist ausgeschlossen, denn es gibt auch andere Belege für *Bisius* (CIL, V 3702, 5841, XIII 8733), möglich gemeinsam illyrisch-keltisch-venetisch. In CIL, III 1266 ist «f(ecit) Bisius Scenob(arbi?) Sard(eates)» illyrisches Ethnikon-Demotikon. — add. BISO in Alburnus (Roşia Montana, Verespatak), «Dacia», VII–VIII 1941, S. 302 Seneca *Bisonis* Patronymikon, eine Person, die endgültig in Dalmatien und nicht in Dazien geblieben sein konnte. — 166 BLODUS «illyrisch», «Glasnik» (Sarajevo) 1948, 167–8», notwendig war der Text «T. Flavio Blodi f. Plasso». — 167 BUBALUS «thrakisch (Detschew); vgl. jedoch βούβαλος (Robert)» ist ein offensichtlich griechischer Name, verbreitet in thrakischen und illyrischen Gebieten. — BUBANTIS «thrakisch (Detschew); in Rider einheimischer Name» ist gemeinsam thrakisch-illyrisch, bei Rider offensichtlich illyrisch. — BYRGO «vielleicht germanisch (vgl. Schönfeld)», kann aber eine «späte, vulgäre» Schreibweise für *Virgo* (?) sein. — 169 CALLO, hier wäre der Text für das Patronymikon nötig: «Cal-loni Batonis». — 171 CARO «Glasnik» (Sarajevo) 1957, 116–7 lib. im Dativ *Caroni*, thrakischer oder illyrischer (?) Name. — 172 CATANDIO, CIL, III 2425 P. Aelio Catandioni. — 174 CELSO «illyrischer Frauenname auf -o» unwahrscheinlich, vielleicht italisch-römisch (Celsus Statica Bubantis liberta), irgendeine Form von *Celsus* (?). — 179 CLEVATUS «Bullet. Dalmat. 1902, 161 fem. Clevat(i) filia?», die wahre Form des epigraph. Textes scheint *Clevat(a)e Clevat[i] f(ilia)* gewesen zu sein. — 181 CREMETIS «nur hier belegt, wohl illyrisch, CIL, III 9872», der illyrische Charakter sehr fraglich. — 184 DABALUS «illyrisch (Krahe), Triti f. (Flottensoldat)», der Text der Inschrift (wiederholt in Atti e Memorie Istr. XXX 1914, S. 88 und Revue des études indo-europ., Bucuręşti, IV 1947, S. 160) «Licæus Vei f. (centurio) de liburna Lucusta, testamento fieri iussit arbit(ratu) Dabali Triti f. heredis», von denen nur *Veius* und *Tritus* als Bewohner der römischen Provinz Dalmatia angesehen werden können. — DACIO «nur hier belegt (vgl. Alföldi) CIL, III 13058 (9424) Ulpus», notwendig wäre der Text der Grabinschrift «D M, Ulpio Dacioni Aurelia Victorina marito b.m.p.», das Epitaph für einen Daker, vermutlich Abkömmling eines kriegsgefangenen Sklaven aus der Zeit des Ulpus Traianus (von dem in der Familie der Gentilname verblieb, S. 42). Zu erwähnen ist, gleichfalls aus Dazien, die Frau eines «Fermus tribunus et Surnia soror et Dacia (?) coniuge eius» CIL, III 2967b. — DACNAS «Strena Buliciana (1924), 217 Apsaei f. domo Berea», Apsaei wird in AnnÉp, 1925, 132 «Apsaci» gele-

sen. — 185 DASAS, DAZAS «illyrisch (Krahe), besonders für die pannonischen Stämme und den Stamm der Delmatae charakteristisch (Katičić)», was falsch ist, da der Name allgemein illyrisch war; einige Belege aus der Provinz Dalmatia fehlen in G.A.s Repertorium (z.B. Sutta Dasa, fem.). Wenn in CIL, XIII 6538 *Dazas* als Bewohner der Provinz Dalmatia angesehen wird (Maximo Dasant(is) Patronymikon), ist aber in CIL, VIII 9377 «*Dazas Sceni* f. Ma[eze]lius eques coh. VI Delmatarum, an. XXVII, stip. X» *Dazas* (Maezeius) ein Illyrier, der nach der Rekrutierung in der coh. VI Delmatarum im Alter von 17 Jahren nach Afrika gelangte, wo er auch starb; folglich kann er nicht als Person und «Personenname für die Provinz Dalmatia» mitgerechnet werden, wie es G.A. tut; *Scenus* aber, sein Vater, ist offensichtlich ein Dalmate (Maezeius), der auch weiterhin in der dinarischen Heimat verblieb, da er doch gewiß nicht seinem Sohn zur Armee nach Nordafrika folgte; trotzdem fehlt er in G.A.s Repertorium (S. 289, wo sein Platz wäre). — DASES «illyrisch (Krahe), CIL, XVI 30», der epigraphische Text lautet «*Dasio Dasentis* f. Dalmat.». — 185–6 DASIUS, DASSIUS ist der häufigste illyrische Personenname (etwa 170 Belege), darunter zahlreiche aus der Provinz Dalmatia; einige davon fehlen bei G.A. — 186 DASTO «illyrisch (Krahe, Mayer), CIL, III 14976, 7, 8551», der Text «*Dastoni matri*» und «*Panico Mater et Dasto materterra*» zeigt, daß der PN. als «-Stamm der 3. Dekl. angehört. — DATUS «thrakisch (Detschew), kommt jedoch sehr häufig auch in Afrika vor und ist auch aus Italien bekannt», ist aber nicht thrakisch, sondern römisch. — DINA «illyrisch (Krahe, Mayer), jedoch zweifellos thrakisch, vgl. Dines», aber in Dalmatia (CIL, III 14316) ist er illyrisch. — 189 DISDOZI «wohl thrakisch (vgl. Detschew) CIL, 2008», der Text lautet «*Aur. Martialis mil. leg. I Italicae, st(ip.) XXVII et Ael(ia) coniux aei et Martiali filio eorum uno fato decepti Disdozi frat. et eres*». — Die alphabetische Reihenfolge muß bei DITEIO, DITIUS, DITO, DITUEIO wiederhergestellt werden. — DIUS ist nicht thrakisch, sondern griechisch. DOLENS «auch thrakisch, CIL 8745», ist aber überall die romanisierte Form des thrakischen *Doles* (volksetymologisch nach dem lat. *dolens*, Partiz. der 3. Dekl., verbildet). — DOMNICA «kann auch orientalisch sein; auch im Osten verbreitet», aber (als Eigenname) ist er nur lateinisch-römisch, im Westen und Osten verbreitet. — 193 EPICADUS «illyrisch; charakteristisch für die südöstlichen Illyrier (Katičić)» ist eine unrichtige Behauptung, da er allgemein illyrisch war. — 194 EPICATIA «illyrisch, vgl. Epicadus», wenn es sicher illyrisch ist (nicht griech. *Epik(r)atia*), vgl. die Form *Epiciatius*, CIL, III 930 (V 8378 *Epicatus*). — EPIDIUS, EPIDIANUS «illyrisch (Krahe, Katičić)», falsch, da es eine römisch-lateinische Bildung von *Epidius* ist, der infolge des Centum-Phonetismus nicht illyrisch sein kann (wenn er sicher aus *ek'yo- «Pferd» abzuleiten ist); eher keltisch, in Italien, Venetien usw. verbreitet. — 197

EUPOR «vielleicht auch thrakisch (vgl. Alföldi); überall bekannt», ist aber offensichtlich nur griechisch, nicht thrakisch. — 200 FATA «illyrisch (Krahe, Mayer)», falsch, ausgeschlossen, daß es illyr. sei, wegen des Phonetismus (f gab es nicht im illyrischen Konsonantensystem, Satem, gleich dem Thrakischen). — 204 FIRMUS CIL, III 2967b gibt die volkstümliche Variante «*Fermus*» (vgl. supra ad p. 184). — 207 FRONTO offensichtlich «rein lateinisch», jede Diskussion und «Bibliographie» erübrigt sich. — 211 GERMANUS römischer PN., während «der Orientale Aurelius Germanus Barlahe sacerdos Dolicheni» offenbar ein syrischer Semite war. — 212 für GLAVUS lassen sich Beispiele anführen: «*Glavius*» (?) «*Glasnik*» (Sarajevo) 1958, S. 154; CIL, VI 2579. — GNAIUS vgl. W. Pape, a.a.O., 254 für einen lateinischen PN. wird merkwürdigerweise ein Repertorium der griechischen Eigennamen zitiert. — 213 GRUDIUS «viell. illyrisch, Spomenik (Belgrad) 98, S. 251», hier mußte A. Mayer, *Sprache der alten Illyrier*, I, S. 153 zitiert werden. — 219 IADESTINUS «gebildet aus dem ON Iader; wohl venetisch» zwei unbegründete Behauptungen, denn die Bildung ist zwar romanischen Typs, doch nach einem sicher illyrischen (nicht venetischen) Ortsnamen Iader von *edh-ro- «Konstruktion aus Pfählen (Palissade), Dach, Unterstand» (die im Venetischen nicht die Form Iader haben konnte). — Bei CIL, XIII 6827 war (wie in unzähligen anderen Fällen) der Gesamttext nötig, um den Zweck und die Stellung des Namens elements «*L. Appuleius L.f. Sergia Iadestinus Iader mil. leg. I adiut.*» zu verstehen. — 220 IAETUS «illyrisch (Krahe, Mayer), CIL 9978 (= 2896); die Lesung ist zweifellos Iactus und nicht Iaeus...», aber es ist ganz einfach LAETUS (Iuliae Laeti f.) römisch. — 221 add. ICO, CIL, III 2951. — 226 LAEDIO «Glasnik» (Sarajevo) 1948, S. 168 T. Flavius [T. Flavius], hier käme der richtige Text «*T. Flavio Laedioni* [T. Flavius] Laedio f(ilius)», woraus Zusammenhang und Verhältnis der römischen und illyrischen Personennamen zu ersehen ist. — 227 LAIDUS CIL, XVI 11 «*Nervae Laidi f. Desidiati*». — LAMBICUS «illyrisch, CIL, 3047 Ti. Gavillius C.f. Claud.» ist «*Ti. Gavillius C.f. Lambicus aed. II vir posuit*». — 228 LAVO «die Femininform des illyrischen Namens Lavus, CIL, 14320, 8, 9846 (2761)» ist verfehlt, denn in der ersten Inschrift heißt es «*Ursio Lavoni con(iugi)*», die zweite «*Lavoni filio*», also ein männlicher Name, «-Stamm zur 3. lat. Dekl. — LAVUS der Nominativ ist richtig *Lavius*, wie «*Lavius Verzon(is)*» CIL, III 1269 u.a. beweisen. — 230 LICCA, LICAIUS und LICCO römische Seeleute oder Soldaten, als solche sind sie nicht Bewohner des römischen Dalmatien; in CIL, III 13884 [L]icco Epicad[i f.], also ist die Form des Namens nicht absolut sicher. — 231 LICUS «illyrisch, vgl. Licaeus usw. CIL, VIII 21040», aber die epigraphische Form ist «*Licaus Iaulietis f.*» — LITUS illyrisch (A. Mayer), kann auch keltisch sein, aber der Vatersname *Zunus* (von illyrischem Satem-Typ, «illyr.» auf S. 333) setzt denselben Ursprung auch für *Litus*

voraus (eventuell gemeinsam keltisch-illyrisch?). — LICI-NUS CIL, III 14326 ist vielleicht dennoch der röm. Gentilname *Licinius* (vgl. oben, zu S. 126 Teuda). — 234 LURNIO « wohl illyr. Frauenname (Krahe), JÖAI, XII Bbl. 34 » unwahrscheinlich, eher der Männername « Lurnio Cal. ». — 235 MACEDO « Nedinum; CIL, XVI 11 (FO. Herculanum) Q. Publicius Neditanus » ist ein aus Nedinum (Dalmatia) stammender Bürger Q. Publicius Macedo Neditanus, in Rom ansässig, wo er als Beglaubigungszeuge der Kopie eines Militärdiploms für seinen illyrischen Landsmann Nerva Laidi Desidiat-erscheint. — MADENA « illyrisch (CIL, XVI 38, XI 68) », ist aber auch keltisch: AÉ, XXVII (1907), S. 232 *Madena Lasci*. — 236 MANTUS « thrakisch (Detschew), CIL 1816 Mantus Eantis f. » viell. eine irrtümliche Lesung (oder Schreibung) anstelle von « Pantis »? — 245 bei MELVADIUS ist eine übertriebene Raumersparnis « keltisch, CIL 9727 = Situla, a.a.O. Macri f. domo Cugernus », die zu Verwirrung führt. — 249 MUSAEUS, CIL, XVI 11, eine gleiche Situation wie bei MACEDO. — 257 PAIUS « illyrisch, CIL, V 1956 Verzonis f. (Flottensoldat, zweifellos aus Dalmatia) » richtig, kann aber nicht als Bewohner von Dalmatien angesehen werden (ebensowenig wie alle illyrischen Militärpersonen in anderen Provinzen), wie sein Vater *Verzo* war. — 258 PANES « illyrisch (Krahe, Mayer); charakteristisch für das Stammesgebiet der Delmatae », die letzte Behauptung ist unbegründet, da der Name allgemein illyrisch war; hier fehlen Belege wie z.B. « Daza Panetis f(il.) ano. vix. XXX, milit. XVI, III Crócodilo » in Aquileia (Notizie degli Scavi, 1925, S. 24), *Panes* muß als Bewohner von Dalmatia angesehen werden, eher als *Panes Masauri f. Dalmata eques* (CIL, V 7893, zitiert von G.A.). — PANICO CIL, III 8551 ist weiblich. — 259 add. PANTIS « Glasnik » (Sarajevo), 1951, S. 55–56. — 260 PASSAR « wohl thrakisch (vgl. Detschew) » ist unbegründet, der Name war offensichtlich römisch, *Passer* « Sperling », vulgärlat. Variante *Passar*. — 266 PLADOMENUS « illyrisch; charakteristisch für die Delmaten (Katičić) ... » ist falsch, der Name war allgemein illyrisch. — PLAIANUS, CIL, XIII 3458, die richtige Lesung: « Plaianus equis in vixelatione Dalmatorum V (etc.) ». — 267 PLANUS « illyrisch (Mayer), *Glasnik* (Sarajevo), 1951, 61 », aber die Form des Nominativs ist *Planius* (CIL, III 1270 *Planio*, 10722 *Planius* usw.). — PLARES, CIL, III 14605 nötig war der Text « T. Aur. Severo Celsiano Aur. Plares fil(ius) ». — 284 SABASIANUS « sonst nicht belegt, vgl. aber Sabaos (Wuthnow); ferner den Götternamen Sabasios; CIL 2009 Aurelius » ist eine Militärperson thrakischer Herkunft (vgl. oben zu S. 49 AURELIUS), sein Cognomen eher nach dem thrakisch-phrygischen *Sabazius*. — SARAPIA « W. Pape, 1343. Vgl. Sarapio », ist aber typisch ägyptischer theophorer Name. — SATTARA « nur hier belegt. Die Parallelen sind keltisch (A. Holder); CIL, 1322 Ampe-lum, Aurelia (liberta eines Delmata) »; tatsächlich lebte diese « Aurelia Sattara » in Dazien (Ampelum-Zlatna

und war... männlichen Geschlechts: CIL, III 1322 (= Studii Clasice, IX 1967, S. 182–194) « D M, T. Aur(elius) Afer (Aper?) Delmata princ(eps) designato ex m(unici-p.) Splono — Aur(elius) Sattara lib(ertus) patr(ono) »; was den PN. betrifft, vgl. AISC, V (1949), S. 286 « *Sattara* in Afrika bekannt, CIL, VIII 20689, 21578, 24451; in Sicilien, Epigraphica (Milano), III 1941, S. 253 griech. Inschr.; am Rhein CIL, XIII 7754; *Sattarus*, CIL, VIII 5099; die Belege führen also nach Afrika; semitisch-beduinischer Name. In CIL, V 3605 ist aber *Sattava* ». — 289 SCENOBARBUS add. ein Beispiel für den Vatersnamen CIL, XI 6766. — SCENOCALUS in « Spomenik » (Belgrad) LXXVII (1934), S. 40 ist tatsächlich Nominativ *Scenocalo* Batonis f(ilius), n-Stamm 3. lat. Dekl. wie *Bato*. — SCENUS add. der Vatersnamen (Bewohner der Provinz Dalmatia) CIL, VIII 9377 Dazas Sceni f. Ma[eze]jus (oben, zu S. 185 Dazas); « AÉ 1964, 246 (FO Cemenelum) (Vater eines delmatischen Auxiliarsoldaten) » der Absatz ist zu gedrängt, die Form des Namens im Genetiv *Scenutis* (3. Dekl., t-Stamm) « Epicado Scenutis f. Veloci Dalmat. mil. coh. Lig(urum) »; in Spomenik LXXVII 40 ist der Nominativ *Sceno* Batonis f(ilius) maxime natus (cf. CIL, V 186 C. Laecanius Sceno; 2908 M. Appuleio Scenoni). — 290 add. SCERVIAEDUS Sitaes, CIL, III 8242 = « Spomenik » LXXI S. 106. — 293 SELLO fem. CIL, III 2180, 8604 richtig ist *Selioni*. — SENECA « keltisch, jedoch auch ausserhalb der keltischen Gebiete bekannt (Holder) », aber der Name ist römisch-italisch. — 294 SERAPIO « W. Pape. In der Form Sarapion vor allem in Ägypten verbreitet, vgl. Sarapia », das Zitat « W. Pape » erscheint in beiden Fällen für den ägyptischen theophoren Namen überflüssig, eher wären Preisigke u.a. zu zitieren, oder Arbeiten über altägyptische Namenkunde. — 297 SEXTUS « CIL, XIII 7023 (FO Mogontiacum) (Vater eines Auxiliarsoldaten aus Raetinium) », es wäre nötig gewesen, wenigstens die betreffenden Namen anzugeben « Andes Sex(ti) f(ilius) », eine römische Militärperson mit illyrischem Personen- und römischem Vatersnamen, ein wichtiger, von allen Standpunkten bedeutsamer Umstand. — 298 add. SITA (vgl. *Scerviaedus*), der in anderen Gegenden thrakisch sein kann. — 303–4 SUTTA « illyrisch (Krahe, Mayer); Recherches à Salone, I, S. 162 = Vjesnik Dalmat. L (1932), 17 liberta Daca. Die salonitanische Frau stammte aus einer in Dacia angesiedelten illyrischen Familie ». Aber die in Rech. Salone, I, S. 163 von M. Abramić vorgeschlagene Lesart « Dacae », 1932 von R. Egger wiederaufgenommen, ist nicht wahrscheinlich; die gerade beim Buchstaben C verwischte Inschrift zeigt die klare Spur (den oberen Teil) eines Buchstaben S; also bleibt die Lesart des Dänen J. Broensted (1928) gültig « Villiae P[hi]logenis l(ibertae) Suttae Dasae, L. Clodius Adiutor matri pos(u)it »; *Dasa* ein illyrischer Name, während *Sutta* (*Sutti*) italisch, nach Dalmatia importiert zu sein scheint. — 305 TATO « in Dalmatia illyrisch, CIL 2479 » ist aber auch bei den Kelten häufig, also gemeinsam

illyrisch-keltisch. — 312 add. TITURSA puella, CIL, III 9822, wahrscheinlich illyrisch. — 313 TITUS Spomenik (Belgrad) LXXXVIII 1938, 124 «Aelius Dasantis f.» ist «Ael(ius) Titus Dasantis se vivo p(osuit) et Ael(iae) Seioni». — TRITANO «CIL 8320 (6351) Aurelia» ist verfehlt, die Inschrift lautet «D M S, Tritanoni Aur. Maximus coniugi». — TRITUS add. CIL, III 2780 «Aurelia Trita». — 314 add. TURATUS, CIL, III 9929a [?Buze]tius Titi f. Turati. — TURBO «in Dalmatia wahrscheinlich latinisierte Form von einheimischen Namen, vgl. Turo, Turus» unwahrscheinlich und unnötig, ist ganz einfach der römische *Turbo*. — 317 URSIO «CIL, 14320, 8 T. Flavius(?)» ist wahrscheinlicher der Gentilname *Ursius* (oben, zu S. 228 *Lavo*). — 318 add. VADICA, VADISA, VADIX (vgl. oben, zu S. 131 *Vadicus*). — 324 VERCAIUS «CIL 9796 Varcianus Me[.]di f. eques ala nova Claudia domo Varcianus» ist «*Vercaius* Me[.]di f. — domo Varcianus». — 325 VERZO «illyrisch, sowohl als Frauen- als auch als Männernamen belegt» unsicher, scheint überall männlichen Geschlechts zu sein (*Verzonis* Genetiv, Vatersname). — 331 add. ZACA bei Bioska (Nummer 244 auf Karte 14) JÖAI XII Bbl. 20.71 und andere drei Belege in Moesia (SCIV, XVII 1966, S. 702). — ZANATIS «illyrisch, «Glasnik» (Sarajevo) 1935, S. 21 Ziraei f.» ist tatsächlich «[.]Z[.]anati... ei f(ilio) defuncto annor. XXX, Annaia Zanat(is) f(ilia) vir[o et] Plarens Zira... patri et fratri», eine Familie von Illyriern mit rein illyrischen Personennamen. — 332 ZIPANDUS «thrakisch, lib.», aber wahrscheinlicher illyrisch.

In Übersichtslisten (S. 335–363) wird «die sprachliche Trennung des Namenmaterials» gegeben, deren Richtigkeit und Genauigkeit natürlich gänzlich von der Präzision der angenommenen und bei Aufteilung der Namen mit ethnisch-sprachlicher Zuweisung in die zwei großen Kataloge von Gentilicia (S. 31–139) und Cognomina (S. 140–333) angewendeten Kriterien abhängt. Die lateinischen Gentilnamen (alphabetische Liste) sind weiter nach Suffixen (*-aius*, *-eius*, *-anus*, *-enus*, *-inus*, *-na*, *-nia*) angeordnet, die Cognomina aber (*-anus*, *-inus*, *-ianus*, *-io*, *-illa*, *-ius*, *-ia*, *-icus*, *-iscus* usw.) nach den grammatischen Stämmen, ein Vorgang, der in einer Provinz (wie «römisch» sie auch wäre oder zu sein scheint) für die römisch-lateinisch-italischen Personennamen keinen Zweck hat, da sie (wie bekannt) alle in endgültiger Form aus Italien importiert sind; natürlich sind sie in Dalmatia vollkommen identisch, ohne jede Neuerung, wie übrigens überall im Römerreich. Nützlicher, ja sogar notwendig wäre es gewesen, den Vorgang der Verbindung von Elementen römischer Anthroponymie mit den einheimischen, vor allem illyrischen Namen festzustellen; wichtig, um die Umwandlungen der Personennamen und der Provinzialbevölkerung zu beobachten. In den Übersichtslisten ist hervorzuheben (S. 335) *Blassius* wahrscheinlich messapisch und als solcher italisch, (S. 337) *Munnius* als illyrisch angegeben (S. 249), (S. 338) *Tro-*

sius venetisch (S. 129), (S. 343) *Regalianus* «keltischer Herkunft», was vielleicht für die betreffende Person gilt, nicht aber für den PN., der rein römisch ist, (S. 344) *Dacio* ist ein romanisierter «*Dacus*» mit dem Suffix *-io*. Die «venetischen und illyrischen Namen» (S. 346–358) sind gleichfalls grammatisch analysiert (Suffixe, Endungen); von den Gentilnamen (S. 346–350) sind sehr viele nicht «venetisch-illyrisch», oder sind es keine Gentilnamen, da sie eine solche Funktion nicht haben. Die Untersuchung illyrischer und venetischer Eigennamen aus der Provinz Dalmatia mußte im Rahmen der gesamten illyrischen (und messapischen) Namengebung des römischen Imperiums und der vorrömischen Periode des «freien Illyriens» wiederaufgenommen werden; ihre Analyse mußte nach vergleichenden Grundsätzen gemacht werden: a) zusammengesetzte (zweistämmige) Namen, b) einfache Namen, mit oder ohne Ableitungssuffix, sowie auch die Ableitungen von illyrischen Stämmen mit römischem Suffix (wie *Batonianus*, *Dasianus*, *Platianus* usw.). Im Kapitel der sprachlich-grammatikalischen Analyse gibt es einige Fehler und Inkonsistenzen, wie auf S. 354 «illyr. Namen auf *-enus/-ena*, vgl. auch *Pladomenus* (Dasmenus)», aber die letzteren sind Bildungen mit dem idg. Partizipialsuffix *-menos*; «illyr. Namen auf *-as* (masc.) *Beusas*, *Dasas*, *Panias*, *Stennas* (Temans, Zanatis-Zanas)»; die Gruppe ist aber nicht zusammenhängend, denn es sind Namen mit dem idg. Partizipialsuffix *-nt* *Beusantis*, Genet. *Beusantis*, *Dasas*, *Dasantis* u.a.; «Namen auf *-o*, *Arbo*, *Bato*, *Callo*, *Laedio* usw.», das aber sind *n*-Stämme (*Bato-n-*) der 3. lat. Dekl. S. 356 die sog. «illyrischen Cognomina» sind einfach illyrische individuelle Namen (wie bei allen «Indogermanen», vgl. oben), die als Cognomina nur im System der römischen «tria nomina» verwendet werden; als solche können sie nicht «illyrische Cognomina» sondern nur römische Cognomina ethnisch-sprachlicher illyrischer Herkunft genannt werden. S. 358 «keltische Namen» einige sind (wie schon gesagt) illyrisch (*Andes*, *Andetia*, *Bidusa*, *Madussa*, *Belzeius*, *Pinenta*); gleichfalls unter den «thrakischen Cognomina» *Bubantis*, während *Dius* und *Eupor* griechisch sind, *Passar* lateinisch, *Zipandus* viell. illyrisch; unter den «griechischen Cognomina» fehlt *Bubalus* (S. 167); unter «semitischen Cognomina» (S. 363) ist *Andreas* offensichtlich griechisch, *Sabasianus* (ein Thraker) ist (wie schon bemerkt) entweder die römische Ableitung vom thrakisch-phrygischen Götternamen *Sabazius* oder die entstellte Form eines «*Sebastianus*», jedenfalls ist er nicht semitisch. — S. 364–370 «die zeitliche Trennung des Namenmaterials» ist die chronologische Aufteilung nach den drei großen Zeitabschnitten: FPZ, SPZ und DZ (4. Jh. u.f.), wobei man (unter anderem) das Verschwinden der einheimischen Namen in der Zeit des Dominats bemerken kann, als eine natürliche Folge der Romanisierung, charakterisiert in erster Linie durch die Ersetzung der Personen- und Stammesnamen durch römische Elemente. Die übrigen Übersichtslisten

sind von geringer sprachlich geschichtlicher Bedeutsamkeit und wenig nützlich. S. 371–4 « die geographische Trennung des Namenmaterials »: Liburnia, Salona und Umgebung, Südostdalmatien. S. 375–381 « Fundortregister », die Ortschaften in alphabetischer und in geographischer Reihenfolge (zahlenmäßige Anordnung, 1–359 topographische Punkte): eine praktische und klare, als solche sehr genaue und nützliche Lösung durch Nummerierung der Ortschaften auf den Karten, in denen (wegen ihrer Häufung, insbesondere am Adriaufer) es unmöglich wäre, sie mit vollem Namen einzutragen. Die schematischen Karten sind von mustergültiger Ausführung: die 14 Karten der römischen Dalmatia zeigen die Namen der Iulier, Claudier, Flavii und Ulpier, Aelii, Aurelii, die Cognomina Maximus, Rufus und Fortunatus, Cognomina auf -ius, venetische Namen bei der einheimischen Bevölkerung, typische Namen bei den Dalmatern, illyrische Frauennamen in -o, charakteristische Namen im Südosten Dalmatiens, keltische Namen, griechische Namen, die Karte 14 mit allen geographischen Punkten.

S. 382 « abgekürzt zitierte Zeitschriften und Sammelwerke » und S. 383–5 « Schrifttum »; die bibliographischen Listen für Dalmatia und die Illyrier (sehr umfassend) sind aber nicht erschöpfend, da viele rumänische Arbeiten fehlen, z.B. die Abhandlungen in SCL, CL, AISC u.a. Unter den Abkürzungen machen sich einige bemerkbar, wie AMSI = « Atti e Memorie della Societate Istriana » die tatsächlich italienisch « Atti e Memorie della Società Istriana di Storia Patria » hießen (die Form « Societate » ist rumänisch); es fehlt GNUBK, in dieser Form fünfmal angeführt (S. 126, 161, 225, 250, 307), welches « Glasnik Narod. Univers. Boke Kotorske » heißt; WMBH erscheint auch noch mehr abgekürzt, als WM auf S. 90. Auf S. 383 ist das eigene Werk nicht ganz richtig aufgeführt « Alföldy, G.: Des territoires occupés par les Scordisques. AAntHung. 12 (1964) S. 101 ff. » ist tatsächlich « Des territoires occupés par les Scordisques », in « Acta Antiqua Acad. Hungar., XII 1964, S. 108–127 ». « Romain Britain » statt Roman Britain. « Recherches à Salone I–II (Copenhague 1928) », Bd. I der ausgezeichneten dänischen Arbeit erschien 1928, Bd. II hingegen erst 1933. Zu S. 385 « Wuthnow, H.: Die semitischen Menschnennamen in griech. Inschriften (etc.) » erscheint nur hier mit dem richtigen Vornamen H(einz), überall im Buch, etwa 30 mal (S. 141, 147, 150, 155, 165, 167, 169, 180, 196, 213, 214, 220, 227, 228, 236, 238, 239, 248–250, 260, 284–6, 303, 309 usw.) heißt er « W. Wuthnow »; hat keiner der Helfer des Verfassers, von denen einer das ganze Manuskript durchlas (S.5), die « Umtaufung » von H. Wuthnow bemerkt? Wenn es schwer fällt, dem Drucker einen derartigen « onomatologisch » polygraphischen Kalauer zuzuschreiben, sind andererseits « meistverbreitetesten Namen » (S.10), « Personennamen des griechischen » (S. 156), « besannt » (= bekannt, S. 212), « Kajato » (S. 320), « Einheimische Iulii Karte 1 und Claudii in Dalmatia » (S. 388) u.a. offensichtliche Druckfehler.

Es muß abermals hervorgehoben werden, daß die obigen Bemerkungen, Richtigstellungen und Beifügungen (die nicht die einzig möglichen und notwendigen sind) zur Verbesserung der Qualität beitragen sollen, ohne den strukturellen Wert und praktischen Nutzen einer so beeindruckenden und wichtigen Monographie, die bis jetzt für die Namenkunde und auch für die Geschichte des Römerreichs im allgemeinen, einzigartig ist, herabsetzen zu können oder zu wollen. Mit einigen Verbesserungen, Kürzungen und entsprechenden Erweiterungen im Einzelnen, kann die Monographie des Professors G. Alföldy als Modell der Gattung gelten; sie könnte die Analyse und die sozialhistorische Auslegung der Personennamen in anderen Provinzen, in erster Linie (was uns betrifft) in der römischen Dacia fördern; die Personennamen dieser Provinz müßten nach neuen, strengeren und feiner abgestuften Gesichtspunkten und Kriterien geordnet werden, als sie 1941 vom Budapest Numismatiker A. Kerényi (*A daciai személynév* – *Die Personennamen von Dazien*, Budapest, 1941/2, 303 S.) in Eile zusammengestellt wurden (vgl. AISC, IV 1944, S. 186–233, V 1949, S. 282–295).

Neben dem zu « technischen » und mechanischen Aufbau, einigen Unstimmigkeiten in Beurteilung der Namensformen bei ihrer Auslegung und ethnisch-sprachlichen Zuweisung (negativ beeinflusst durch das übertriebene Vertrauen G. Alföldys zu den älteren Forschern der illyrischen Namenkunde, Krahe, Mayer u.a.), muß nochmals der Fleiß, die Ausdauer, die große Arbeitskraft und die meisterhafte Beherrschung eines ungeheueren dokumentarischen Materials unterstrichen werden – alles Eigenschaften, die im unparteiischen Forscher ein Gefühl des Bedauerns auslösen, daß die Erfahrung und die wissenschaftliche Autorität eines G. Alföldy sich nicht überall mit genügendem Mut über die Vorurteile und den Ballast einer durch die Forschung der letzten Jahre überholten Erbschaft erhoben hat. Es ist ein natürlicher Wunsch, den der verdienstvolle Gelehrte in seinen Forschungen über antike « Namenkunde » und bei der vorbereitenden Arbeit für eine Neuausgabe der Monographie über die Personennamen des römischen Dalmatien vor Augen haben wird³.

I. I. Russu

³ Deutsche Fassung der in CL, XV, 1970, S. 163–173 erschienenen Buchbesprechung. Vom Verfasser der Besprechung gebrauchte *Abkürzungen*:

- AISC = Anuarul Institutului de Studii Clasice. Cluj.
- CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum. Berlin.
- CL = Cercetări de lingvistică. Cluj.
- ILS = Inscriptiones Latinae selectae. Berlin.
- JÖAI = Jahresshefte des österreichischen archäol. Inst. Wien.
- SCIV = Studii şi cercetări de istorie veche. Bucureşti.
- SCL = Studii şi cercetări lingvistice. Bucureşti.
- WMBH = Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegovina. Wien.